

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o. 186.

Sonnabend den 11. August

1838.

* * Politische Zustände.

Trotz der großen Stille, welche sich am politischen Horizonte Europa's verbreitet hat, und in der letzten Zeit nur durch schnell vorüberziehende glänzende Meteore unterbrochen wurde, (wir meinen damit das Kronungsfest, sowohl das vergangene als das eben sich vorbereitende, so wie die Reisen und Zusammenkünfte der höchsten Herrschaften;) kann man die jetzige Zeit dennoch eine Zeit der Thätigkeit nennen. Es bereiten sich im Geheimen Ereignisse vor, die, wenn sie ihre Quellen auch zum Theil außerhalb Europa haben, dennoch für dasselbe von höchster Wichtigkeit werden können. Die Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel verwickeln sich täglich immer mehr, und Spanien dürfte wohl weniger aus sich selbst eine Ordnung der Dinge erwarten, wenn nicht mehr als ein halbes Wunder geschieht, als vielmehr durch den Machtpruch der europäischen Mächte. Hier könnten sich aber sehr leicht die Interessen gewisser Ministerien kreuzen und die Art und Weise einer Intervention, nicht diese selbst, könnte dann ein Zankapfel für sie werden. — Die niederländischen Streitigkeiten dürften wohl für den Augenblick beseitigt werden, jedoch so, daß immer noch ein Funke bleibt, aus welchem später die Flamme der Zwietracht sich entwickeln könnte. — Der Türkei ferner, politisch fast eine Null, wird nur durch die Besorgniß der beiden, sie umlagernden Riesen die Existenz gesichert; sie ist durch einen kräftigen Impuls, durch ihren eigenen Herrscher, aus einer tiefen Lethargie geweckt worden; man kommt ihr von außen nach Kräften zu Hilfe, damit sie in sich selbst erstarke und ein wirkliches Bollwerk gegen kühne Eroberungspläne werde. Sie dürfte bei vollen Kräften und bei energischerem Ausrücken unter einem weniger klugen Regenten europäischen Mächten, welche sich fast diktatorisch in ihre Angelegenheiten gemischt haben, leicht den Fehdehandschuh hinwerfen. — Der Stand der Dinge in Persien endlich hat sich in der neuesten Zeit als ein solcher dargestellt, daß wenigstens ein Staat, Großbritannien, durch ihn in die größte Besorgniß und Unruhe versetzt worden ist, welche sich auch in den Parlamentsverhandlungen und in den öffentlichen Blättern unverholen ausgesprochen hat. Wie wollen die Lage der dortigen Angelegenheiten einer kurzen Betrachtung würdigen.

So wie einst England die Pläne und Schritte eines Mannes, Napoleons, mit der furchtbaren Eiferucht bewachte und zu verhindern suchte, so ist jetzt Rußland der Gegenstand seiner angestrengtesten Wachsamkeit und oft der bittersten Angriffe des Feindes geworden. Kaum beruhigt über die Fährdung der Herrschaft auf dem Mittelmeer, welche ihnen nur ein alliiertes Staat Rußlands behaupten half, hegt England nun die lebhaftesten Besorgnisse für den Besitz von Ostindien. Diese Grundvorteile von Englands Macht hat in Rußland einen gewaltigen Nachbar, der nur durch Persien von derselben getrennt ist. Es müßte also Großbritannien vorzüglichste Sorge sein, dieses Bollwerk für sich zu gewinnen, und es so stark als möglich zu machen, damit es auf die Länge einem so riesigen Gegner widerstehen könne. Allein letzteres möchte dem Kaiserreiche nicht so recht gelingen, da Persien natürlich lieber die Freundschaft des nahen drohenden Nachbarn als des entfernten Britanniens suchte, und so fanden auch die englischen Offiziere, welche in letzterer Absicht hingesandt worden waren, nicht die gewünschte Aufnahme. Der Beherrscher Persiens, Mohammed Schah, hatte nämlich die Erfahrungen seines Vorgängers, der durch sein feindseliges Benehmen gegen Rußland bedeutende Länder verloren hatte, wohl benutzt, er suchte einerseits die Freundschaft in diesem Staate noch inniger zu machen, und andererseits die Verluste im Westen durch Eroberungen im Osten zu ersetzen. Er bezeugte deshalb Herat, und Rußland unterstützte ihn dabei, weil — von hier aus ein Zug nach Indien am erfolgreichsten bewerkstelligt werden kann. Die (freilich unverbürgte) Nachricht, daß Lehman von russischen Truppen besetzt worden sei, setzte diese Demonstrationen in das hellste Licht; die englischen Blätter glaubten nun nicht anders, als die Eroberung Indiens solle nun von russischer Seite ernstlich begonnen werden. Die britische Regierung suchte nun dadurch ein Gegengewicht in die Waagschale des asiatischen Gleichgewichtes zu legen, daß es Buschir *) besetzte. Obwohl sie nur ein Bataillon an diesen wichtigen Platz schickte, so reicht dies, unterstützt von ei-

ner beträchtlichen Seemacht, vollkommen hin, um die auf einer schmalen Landenge gelegene Stadt gegen jede Macht der Eingebornen zu verteidigen, und ein europäisches Heer von ungefähr 10,000 Mann würde von hier aus in kurzer Zeit Schiras und Japahan erobern können. Diese Eroberungen jedoch mag England wohl nicht bezwecken, noch (vorläufig wenigstens nicht) mag es zur Absicht haben, einen Kronprinzenten aus den 3 jetzt in London anwesenden persischen Prinzen nach Buschir zu senden, um den kühnen Mohammed Schah zu stützen. Etwas wäre unter den gegenwärtigen Umständen eine Kriegserklärung gegen Rußland, und ein persischer Bürgerkrieg müßte Rußland nöthigen, sich der nördlichen Provinzen zu bemächtigen, was England gar nicht einmal hindern könnte. Die Besetzung von Buschir kann also nur den Zweck haben, dem Ehrgeiz des jungen Schachs von Persien einen Zügel anzulegen, wozu noch einige Handels-Interessen kommen. Dieser Platz ist nämlich durch seine Lage eine vortreffliche Station für die Verbindung mit Ostindien, welche man durch die Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Euphrat herzustellen beabsichtigt; und es haben daher bei Besetzung dieses Hafens im persischen Meerbusen dieselben Gründe mitgewirkt, welche kurze Zeit vorher die englische Regierung veranlaßten, den trefflichen Hafen von Aden an der südlichen Küste von Arabien zu erwerben. — Eine abermalige Bestätigung der Meinung, daß die Briten eine Eroberung Indiens befürchten und derselben auf alle Weise vorzubeugen suchen, gewährte die Sitzung des Oberhauses vom 31. Juli. (Vergl. die gest. Bzg. „Großbritannien.“) Die Befreiung der Indier von gewissen drückenden Abgaben und eine so große Toleranz gegen die indische Religion wurde in jener Sitzung gewiß eben so sehr aus der Absicht petitiioniert, um sich ein größeres Vertrauen und eine größere Liebe bei den indischen Völkern zu erwerben und im Falle einer persisch-russischen Invasion vor Empörung gesichert zu sein, als man die Pflichten der Menschlichkeit und der christlichen Religion bei der Motivierung jener Petitionen nur allein ins Spiel brachte. Die nächsten Nachrichten aus dem Orient werden sicher ein helleres Licht über Rußlands und Englands Pläne verbreiten; nur soviel ist gewiß, daß ein ernstlicher Kampf zwischen beiden Mächten jetzt noch nicht bevorsteht, ja von Seiten Englands sogar vermieden werden muß, da es noch zu sehr mit den inländischen Angelegenheiten beschäftigt ist und die Beseitigung der irischen Streitfragen auf eine unerwartete Weise verhindert worden ist. (Vergl. den Artikel „Großbritannien.“)

J u l a n d.

Reiße, 4. August*) Am 2ten d. Mts. wurde hier ein schönes und seltenes Fest gefeiert, welches der gesamten Schuljugend des Orts gewidmet war, sich sowohl der Theilnahme aller Autoritäten als des größten Theils der Einwohner aller Stände zu erfreuen hatte und im wahren Sinn des Wortes ein erhabenes Volksfest zur würdigen Vorfeier des Geburtsfestes unseres allgeliebten Landesvaters genannt werden konnte. — Bisher fehlte es an einem geräumigen und ebenen Platz in der Nähe der Stadt, auf welchem die zahlreiche Schuljugend des Orts zuweilen von ihren Lehrern ungehindert geführt werden konnte, um sich durch freie Bewegung und anständige Spiele gefahrlos zur geistigen Anstrengung körperlich zu kräftigen. Magistrat und Stadtverordnete — die als wahre Väter der Stadt ihren Schul-Anstalten die ausgebreitetste Sorgfalt widmen, sie mit wahrer Liebe pflegen und für ihr Gedeihen kein Opfer scheuen, denen mithin neben dem geistigen auch das leibliche Wohl des heranwachsenden jungen Geschlechts am Herzen liegt, — bestimmten deshalb schon im Jahre 1836 auf Vorschlag der Schuldeputation ein nahe gelegenes Grundstück von 10 Morgen Flächenraum, welches früher zum Ziegel-Fabrikations-Betrieb gedient hatte und sehr passend zur Seite und nahe am Ende der von der Stadt zur Begräbnisstätte St. Rochus führenden schönen Linden-Allee belegen ist, zur Anlage eines Spielplatzes für die Elementarschüler, so wie zum Mitgebrauch für die Zöglinge der Realschule und des königlichen Gymnasiums, und ließen mit großem Kostenaufwande den Platz vollkommen planiren, mit Gras besäen, rundum einen mit Bäumen beplanten Spaziergang anlegen, in der Mitte aber ein vorspringendes hohes mit Bäumen umgebenes Plateau zum Aufenthalt für Lehrer und Eltern der Schuljugend errichten, dieses durch einen breiten mit Bäumen beplanten Gang über die Mitte des Platzes mit dem denselben umgebenden Hauptwege in Verbindung setzen und auf der einen hohen Seite des viereckigen Platzes, an welchen das Plateau sich lehnt, so wie auf letzterem selbst, zwischen den Bäumen eine große Anzahl Ruhebänke anbrin-

*) (Eingefandt.) Ist uns erst am 10ten d. zugegangen.

*) Der Handelsplatz Buschir, obwohl an der Küste der persischen Provinz Karistan gelegen und von der Hauptstadt derselben, dem romantischen Schiras nicht viel über zwanzig deutsche Meilen entfernt, ist von Arabern bewohnt, und hat bisher in einem schwankenden Abhängigkeitsverhältnisse zu dem Beherrscher des mächtigsten Reiches auf der Südwestküste der arabischen Halbinsel, dem mit den Engländern befreundeten Imam von Mascara gestanden. Buschir hat den besten Hafen an der Küste des persischen Meerbusens; von hier aus werden die südlichen Provinzen des persischen Reiches mit ihrem Bedarf an europäischen Waaren versorgt.

gen. — Die vollständige Einrichtung dieses wahrhaft schönen und zweckmäßigen, der Stadt und ihren Vorständen zur Zierde und zum Ruhm gereichenden Spielplatzes, war in diesem Frühjahr brennend worden und der Magistrat hatte im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und der Schul-Deputation beschlossen, denselben am Eingangs gedachten Tage auf recht feierliche Weise durch einen glänzenden Aufzug zu weihen, ihn der Schulschule zu überweisen, und mit dieser Festlichkeit eine würdige Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs zu vereinigen. Zu diesem Befehl zogen am gedachten Tage Nachmittags in der 3ten Stunde sämtliche Klassen der Mädchen- und Knaben-Elementar-Schulen beider Confessionen mit einem Musik-Chor an der Spitze und jede Abtheilung mit einer Fahne versehen, so wie die Zöglinge der Real-Schule und des Gymnasii, jede Abtheilung ebenfalls mit Fahne und Musik, beim Rathhause vorüber, um sich auf dem Ringe in vorher bestimmter Ordnung aufzustellen; auf dem Rathhause aber versammelten sich außer dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Schul-Deputation die beiden Herren Kommandanten der Stadt und Festung, mehrere andere Militär-Chefs von der Garnison, der Kreis-Landrath, der Fürstenthums-Gerichts-Direktor, die Geistlichkeit beider Confessionen und die Lehrer der höheren Unterrichts-Anstalten. Um 3 Uhr begann der feierliche Auszug zum Platze, dessen Plateau mit Laubgewinden an den Bäumen und mit einer Ehrenpforte geschmückt worden war, an deren Eingang die Ueberschrift: „Errichtet für unsere Nachkommen“ sich befand. Den Anfang des Zuges bildeten die Mädchen der katholischen und evangelischen Elementarschulen, weiß gekleidet und mit Kränzen geschmückt, denen sich die Zöglinge der höheren Mädchenschule, ebenso gekleidet und geschmückt, anschlossen, dann folgten die sämtlichen Klassen der Knaben-Elementarschulen beider Confessionen in aufsteigender Ordnung, beide Geschlechter von ihren Lehrern geführt, an diese reihten sich zuerst die Zöglinge der Realschule und dann die Zöglinge des Gymnasii, erstere von ihren Hülfslehrern, letztere von ihrem Religionslehrer begleitet, und den Schluß des Zuges bildeten das Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium mit der Schul-Deputation, welche die genannten hohen Militär- und Civil-Personen, die Geistlichkeit und die Lehrer der höheren Schulen in ihre Mitte nahmen. — Der Zug, welcher sich unter fortwährendem Spiel der drei starken Musik-Chöre fortbewegte, wurde rechts und links von einer unzählbaren Volksmenge begleitet und als die den Schluß desselben bildenden Autoritäten dem städtischen Schießhause sich näherten, wurden sie mit mehreren Salven aus dem Geschütz der bürgerlichen Schützen-Gesellschaft begrüßt. Auf dem Platze angelangt, bewegte sich der Zug durch die Ehrenpforte, und nachdem die Schüler-Abtheilungen sich vor dem Plateau im Halbkreise aufgestellt hatten, auf welchem die begleitenden Autoritäten stehen blieben, wurde von einem zahlreichen Männerchor ein schöner Hymnus gesungen, worauf der Fürstbischöfliche Kommissarius Erzpriester und Stadtpfarrer Baron von Bloth eine der Bedeutung des Festes angemessene schöne und rührende Rede hielt, in welcher derselbe zugleich das Fest als eine Vorfeier des hohen Geburtstages unseres hochverehrten Monarchen, unter dessen weiser und väterlicher Regierung für Verbesserung des Schul- und Unterrichtswesens so Großes geschehen ist, bezeichnete, daran die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät knüpfte und mit dem Ausruf schloß: — Hoch lebe der König! — welcher Ruf nicht bloß von den Theilnehmern des Festzuges, sondern auch von der anwesenden Volksmenge unter dem Donner des in der Nähe aufgeführten Geschützes der bürgerlichen Schützengilde dreimal wiederholt und dann von den Musik-Chören das Volkslied: — Heil Dir im Siegerkranz — angestimmt und von allen Anwesenden, deren Zahl wohl achttausend betragen konnte, mit höchster Begeisterung gesungen wurde, worauf sich sowohl die Theilnehmer des Festzuges als auch die Zuschauer vertheilten, die verschiedenen Abtheilungen der Schulschule truppenweise auf dem sehr geräumigen Platze unter mancherlei Belustigungen umherzogen und Alle theils in den vorhandenen Buden mit Lebensmitteln und Getränken, theils in den angrenzenden Gärten Erfrischungen zu sich nahmen, auch die armen Schulkinder Bier und Semmel unentgeltlich verabreicht wurde. Nach Verlauf einer Stunde, während welcher die drei Musik-Chöre abwechselnd spielten, versammelten sich die Zöglinge der Realschule unter der Ehrenpforte und vor einem in deren Nähe zum Aufenthalt für die Autoritäten angeschlagenen großen Zelt, sangen zwei für diese Festlichkeit gedichtete Lieder, welche gedruckt unter die zuhörenden Honoratioren vertheilt worden waren, und brachten nach deren Beendigung den für das Wohl der Jugend so sehr besorgten Stadt-Behörden ein vielfaches Lebehoch, worauf auch die andern Schul-Abtheilungen nach einander auftraten und mehrer Lieder sangen. In der achten Abendstunde wurde das Zeichen zum Aufbruch gegeben, die Schüler-Abtheilungen hatten sich inzwischen wieder bei ihren Fahnen und Musik-Chören aufgestellt und der Festzug bewegte sich in der früher gedachten Ordnung nach der Stadt zurück. In dieser auf dem Paradeplatze angelangt, blühte der Zug einen Kreis, brachte unter dem Vorruß des Bürgermeisters v. Abtersfeld Sr. Majestät dem Könige unter dem Spiel der Musik-Chöre ein dreimaliges Lebehoch und ging auseinander, indem die Schul-Abtheilungen zu ihren Schul-Lokalen zogen und sich dort auflösten. — So endigte ein herrlicher Festtag, vom schönsten Wetter begünstigt, welcher gewiß in den Herzen Aller, die daran Theil nahmen, den innigsten Anklang, den ungetheiltesten Beifall gefunden hat und der den anstehenden Geschlechtern für dessen Lebenszeit sicherlich eine freundliche und erhabene Erinnerung gewähren wird. Auch der 3te August, der erfreuliche Gedenktag der Geburt unseres inzigst verehrten Landesherren, wurde wie immer würdig gefeiert, indem außer dem feierlichen Militär-Gottesdienste auf dem Erzerplatz, an dessen Schluß 101 Kanonenschüsse die festliche Bedeutung des Tages in die Ferne verkündigten und worauf große Parade der Garnison folgte, auch in der katholischen Pfarrkirche ein hochfeierlicher Gottesdienst, um für das Wohl des Landesvaters und Seiner Familie des Himmels Segen zu erbitten, abgehalten wurde, zu welchem der Kreis-Landrath mit dem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium sich im feierlichen Zuge begaben, hiernächst in dem Ressourcen-Saal ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, dem alle Decubörden beizuwohnten, statt fand, bei welchem von dem 1ten Kommandanten, Generalmajor v. Strang II., der Toast für das lange Leben Sr. Majestät des Königs während des Donners von 69 Kanonenschüssen ausgebracht wurde, dem alle Anwesenden in höchster Begeisterung beistimmten, und des

Abends, an welchem wegen des inzwischen eingetretenen Regenwetters viele angekündigte Illuminationen öffentlicher Gärten unterbleiben mußten, ein großer Zapfenstreich des Militärs die Feier des Tages schloß.

Satzbrennen, 4. August. (Nachtrag zu dem gestrigen Artikel.) Nicht sowohl in Festmahlen, Feuerwerken und Illuminationen sprach sich die herzliche Feier des 3. August bei den Brunnengässen Salbrunn's aus, als vielmehr in der gottesdienstlichen Festlichkeit, die dieses Jahr besonders ansprechend war. Sie begann um 7 Uhr in der Elisen-Halle mit dem Gesänge von 4 Versen aus dem Liede: „In Deiner Stärke freue sich der König Gott!“ Darauf hielt der hochwürdige Herr Professor Heubner, Superintendent und Direktor des evangelischen Prediger-Seminars zu Wittenberg, eine Rede über die christliche Feier des Geburtstages des Landesherren, die auf Wahrheit und Aufrichtigkeit gegründet sein müsse: eine Rede in der Kraft des lebendigen Wortes und mit der Innigkeit einer für Gott und König begeisterten Brust. Das Lied: „Nun danket Alle Gott!“ und ein dreifaches „Hoch“ für das Leben des geliebten Landesherren endete die Feierlichkeit, die sichtbarlich alle empfänglichen Gemüther angesprochen hatte. — Auch in Altwasser wurde der 3. August mit einer gottesdienstlichen Festlichkeit festlich begangen. Die Promenade, die nächsten Anhöhen und die meisten Häuser waren trotz des heftigen Regens glänzend illuminiert. Die Bewohner der Umgegend, vorzüglich Waldburg's, brachten ein munteres Leben in das sonst stille Altwasser. —

Berlin, 8. August. Se. Majestät der König haben dem Kaiser und Kantor Bothe zu Eschbruch, im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Wende in Breslau gestattet, das von des Königs von Baiern Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der Bayerischen Krone zu tragen. — Se. Majestät der König haben Allernachst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Kuhnert zu Grah in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Kogasen, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Pflücker zu Kogasen in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Grah zu versetzen. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichtsrath Kienitz zum Ober-Landesgerichtsrath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts-Kollegiums zu Naumburg Allernachst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor, Stadtrath Costenobel zu Magdeburg, zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Kollegium daselbst Allernachst zu befördern geruht.

Angelommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aker, von Stralsund.

Deutschland.

Kissingen, 4. Aug. Der 3. August war in dem freundlichen Saalstale zu Kissingen ein festlicher Tag. Die an diesen Quellen befindlichen Preußen verbanden sich zur Feier dieses Tages mit vielen hier anwesenden Deutschen, Russen und Engländern, welche mit gleichen Gesinnungen der innigsten und aufrichtigsten Verehrung gegen Preußens hochherzigen, wahrhaft ritterlichen König an dem Feste Theil nahmen. Se. Excellenz der kommandirende General von Nagler, Se. Excellenz der Staats-Minister von Nagler, der Geheim Rath Wendt aus Breslau und der Landrath von Bpla aus Nordhausen hatten zur großen Zufriedenheit sämtlicher Theilnehmer Einkleitung zu diesem Feste getroffen. Bei der Tafel wurde der erste Toast auf das Wohl Sr. Majestät des allverehrten Königs von Sr. Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen-Barchfeld unter dem Donner der Böller vom alten Berge, und begleitet von dem Hochgelange: „Heil Dir im Siegerkranz“ ausgebracht. Dann brachte Se. Excellenz der General von Nagler das Wohl Sr. Majestät des Königs von Baiern aus. Dieser Toast galt dem Landesherren, der durch seine Huld so viel für Kissingen gethan hat. An der Tafel waren gegen dreihundert Personen versammelt.

Großbritannien.

London, 3. Aug. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Unterhauses nahmen die Verhandlungen über die Irlandsche Municipal-Bill eine andere Wendung, als man nach den letzten nachgewiesenen Äußerungen Lord Melbourne's im Oberhause erwarten durfte; denn da dieser Minister die Amendements, welche er gegen die durch Lord Lyndhurst in die Bill hineingebrachten Veränderungen zur dritten Lesung angekündigt hatte, fallen ließ und sich bereit erklärte, für jetzt mit der Maßregel in ihrer modifizirten Gestalt sich zu begnügen, so konnte man glauben, das Ministerium werde auch im Unterhause einen ähnlichen Vorschlag machen. Dies ist nun aber nicht der Fall gewesen; zwar hat auch Lord John Russell in einigen Punkten neue Concessionen gemacht und ist der Opposition namentlich in der Qualifikationsfrage auf mehr als halbem Wege entgegen gekommen; in andern Punkten aber hat er sich den Anträgen des Oberhauses entschieden widersetzt. Es scheint also fest, vielleicht in Folge einer Konferenz, welche O'Connell und die einflussreichsten Irlandschen Parlaments-Mitglieder dieser Tage mit Lord J. Russell gehabt, ein etwas veränderter Beschluß von dem Ministerium gefaßt worden zu sein, wenn man nicht annehmen will, daß gleich Anfangs die Verabredung getroffen worden, im Oberhause, wo doch wenig Aussicht war, Gegen-Amendements durchzuführen, die Bill nicht weiter aufzuhalten, sondern lieber dem Unterhause die neue Umgestaltung derselben zu überlassen. Die meisten Amendements des Oberhauses zu der Bill wurden auf Antrag Lord J. Russell's verworfen. Einige glauben nun, daß die Minister, da bei der hartnäckigen Opposition Sir R. Peel's von dem Oberhause in Bezug auf die noch streitigen Punkte dieser Bill schwerlich Nachgiebigkeit zu erwarten sei, die Maßregel und mit ihr auch die Irlandsche Leih-Bill ganz aufgeben würden, in welchem Fall die Haupt-Arbeiten der diesjährigen Session wieder umsonst gewesen wären.

In diesen Tagen sind der Fürst von Hohenlohe, der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg zu einem Besuch bei Ihrer Majestät der Königin, und der Belgische Botschafter in Florenz, Sir Thomas Farquhar, vom Kontinent hier eingetroffen. Der König der Belgier soll seine beabsichtigte Reise nach England bis nach der Prorogation des Parlaments aufgeschoben haben. — Der Marquis von Stanlecarde, der zu der liberalen Fraction des Oberhauses gehört, soll, der Morning Post zufolge, an

die Stelle des Grafen Durham zum Botschafter am Russischen Hofe be-
stigt und bereits mit Ansätzen zu seiner Abreise, die im Oktober stattfinden
würde, beschäftigt sein. Dasselbe Blatt will wissen, daß der Herzog von
Devonshire, bekanntlich einer der reichsten Pairs von England, als Brit-
tischer Kronungs-Botschafter nach Mailand gehen werde.

In Paris soll, wie der hiesige Courier sagt, das Gerücht gehen, die
Französische Regierung wolle dem Niederländischen Gesand-
ten seine Pässe zusenden, weil derselbe sich aus den Archiven
des Französischen Ministeriums der auswärtigen Angelegen-
heiten Abschriften von Depeschen der Herren Bresson und
Sebastiani verschafft habe.

Helgoland, 4. Aug. Nicht nur in der Heimath, auch in der Fremde
trägt der Preuss. König und Vaterland im Herzen. Dies wurde am ge-
strigen Tage, wie anderer Orten, so hier offenbar. Schon am frühen
Morgen verkündeten Kanonenschüsse von der Klippe der Insel und dem
Meer, daß ein festlicher Tag angebrochen sei. Mittags vereinigten sich
sämmliche auf Helgoland anwesenden Preußen und mit ihnen Viele der
übrigen Vade-Gesellschaft, 136 Personen an der Zahl, zu einem Festmahle
im Konversationshause. Das Fest-Gedicht trug Fräulein von Hagn
mit Kraft und Innigkeit vor. Auch wurde im Sinne unseres mildthätig-
en Königs Milde gegen die Armen der Insel geübt. Zwei Damen der
Gesellschaft hatten eine Sammlung übernommen; sie gewährte einen reich-
lichen Ertrag.

Frankreich.

† Paris, 3. August. (Privatmitth.) Die Demonstrationen der
Regierung bei Gelegenheit der Jahresfeier der Julirevolution
haben der unabhängigen Presse neuen Stoff zu heftigen Angriffen gegen
jene gegeben. Die Débats, deren Beruf es wäre, ihnen zu antworten,
hatten es geeigneter, mit Stillschweigen darüber wegzugehen, und füllten gestern
ihre polemischen Spalten lieber mit einem gar eigenthümlichen, drei Columnen
langen Artikel über Mexiko, und heute mit einer polemischen Antwort
auf einen Artikel der allg. Augsb. Zeitung. Beim Ueber-
blick des ersten glaubten wir mit Zuversicht darin die Art und Weise der
Lösung des Zwiespaltes zwischen Mexiko und Frankreich angedeutet zu fin-
den; doch von dem, und was diese Angelegenheit eigentlich unmittelbar berührt,
kein Gedanke; hingegen lehrt uns das ministerielle Organ Dinge, die uns selb-
st ganz unbekannt waren. Gleich im Eingange erfahren wir, daß der ge-
genwärtige Streit Mexikos mit Frankreich ganz den Charakter der Kriege
habe, der denen seit 20 Jahren eigenthümlich war. Es bekriegt jetzt nicht
die Völker, um die Herrschaft seiner Gisele von Hamburg bis Rom aus-
zudehnen; sondern ergreift die Waffen, entweder um seine verletzte Ehre
zu rächen, oder irgend ein wichtiges Prinzip des Völkerrechts zu vertheidigen,
oder die Interessen der Civilisation zu retten. Zum Belege dieser bis-
her unbekannten und unanerkannten edlen und kosmopolitischen Maxime
führt das Journal einige kaiserliche Interventionen Frankreichs an, wie
die 1828 in Griechenland; dann ist ihm der Krieg gegen Alger noch im-
mer nur wegen der verletzten Ehre unternommen und fortgesetzt. Nach
den Débats zu urtheilen, wird also die Ehre Frankreichs ununterbrochen
seit 14 Jahren verletzt, und ständige Eroberungen und die Occupation Al-
gers hat noch immer nicht hingereicht, die vom Fliegenwibel zugefügte
Schmach zu tilgen. Merkwürdig, daß die Minister und ihre Organe zu ge-
wissen Zeiten und Gelegenheiten ein unbegreiflich schlechtes Gedächtniß ha-
ben. So vergessen sie die Débats, daß in den 20 Jahren, wo Frankreich
nur für seine Ehre, oder die Rettung eines völkerrechtlichen Prinzips oder
der Interessen der Civilisation gekämpft hat, auch die Interventionen in
Spanien und Belgien fallen. Welche Ehrenverletzung hatte es in jener oder die-
ser zu nöthigen? welches Rechtsprinzip oder welche Civilisationsinteressen in jener
oder dieser zu retten? Bei Belgien wollte wahrscheinlich Frankreich durch die
Intervention das Prinzip der Nicht-Intervention retten. In ihren
rühmlichen Kriegen fortwährend, sagen die „Débats“ denn weiter:
„Sollte sich Frankreich endlich entschließen, eines Tages in Spanien zu interve-
niren, so wird dies nicht geschehen, um etwa Catalonien oder irgend eine
andere spanische Provinz an sich zu reißen, sondern um einem Volke, un-
serm Nachbar, unsern Aeltern, den Frieden zu geben; einem Volke, das
den unserigen ähnliche Institutionen hat und in Europa dieselbe Sache
mit uns verteidigt.“ Wenn der ganze Artikel mehr bezweckte, als sich
die Mühe zu ersparen, den Angriffen der Opposition zu antworten, so
scheint es dem ministeriellen Publizisten bloß um die eben citirte Stelle zu
thun gewesen zu sein, welche die Möglichkeit einer Intervention zu Gun-
sten der Regentin in Aussicht stellen soll. Auf diese Weise will die Re-
gierung der bellenden Opposition einen liberalen Bissen in den Mund
werfen, und macht ihr auf eine Art ein Versprechen, durch die sie nichts
zu halten verpflichtet ist. Zehnliche Eckerbissen der heulenden liberalen
Presse in den Rücken zu werfen, glebt den „Débats“ eine in der All-
gemeinen Augsb. Zeitung enthaltene und von der „Gazette“ reproduzirte
Berliner Korrespondenz Veranlassung. In dieser verkagt man näm-
lich dem Ministerpräsidenten, daß er sich in der Palatlammer neulich so
unumwunden und rückwärtslos zu Gunsten Belgiens ausgesprochen,
glaubt, daß dieser Erklärung die angeknüpften Unterhandlungen zwischen
den fünf Mächten nur fördern und die Lösung der Frage nur weiter hin-
auschieben kann, und schließlich bemerkt der Korrespondent: in welcher
Absicht diese Erklärung auch gemacht worden sei, immerhin ist sie ein
Fehler, der nur dadurch gut gemacht werden kann, wenn Frankreich am
wirksamsten dazu beitrage, daß Belgien um jeden Preis sich unterwerfe etc.
Wir bedauern, daß wir dem Berliner Korrespondenten einige berichtigende
Bemerkungen machen müssen. Derselbe ist in einem Irrthum begriffen,
wenn er meint, Hr. v. Mole habe durch seine Aeußerungen die Regierung
zu etwas verpflichtet; er hat bloß seine Sympathie für Belgien ausgesprochen,
und hat immer nur in seinem Namen dabei gesprochen, ohne der Regierung
zu erwähnen. Nun ist es aber mehr als höchst wahrscheinlich, daß Hr. v. Mole
bei weitem nicht so lange im Ministerium bleiben wird, als die Unterhand-
lungen jenseits des Kanals über die belgischen Angelegenheiten dauern müssen.
Die emphatischen Phrasen des Minister-Präsidenten: „Ich werde nie gegen
Belgien etwas unternehmen, und: „zu glauben, daß ich gegen Belgiens In-
teresse handeln könnte, betrachte ich als eine Beleidigung gegen meine Person“,
verpflichten die französische Regierung schlechterdings zu nichts und heißen

höchstens soviel als: „Wenn die Lösung der belgischen Frage reif sein wird,
werde ich entweder ohnehin nicht mehr im Cabinet sein, oder dann aus-
treten.“ Wir glauben also, daß die Vorwürfe des Berliner Korresponden-
ten gegen Herrn v. Mole ganz ungegründet sind. Allein dem Journal
des Débats sind sie hinreichend genug, gegen die Augsb. Zeitung und
die Opposition mit gleichem Hohn herzufahren und einen Liberalismus zu
affektiren, von dem die französische Regierung — jene individuellen Phrasen
Mole's abgerechnet — nach außen noch keinen Beweis gegeben, nach Innen
nur zu oft das Gegentheil dargebracht hat. Durch den Artikel der Augs-
b. Zeitung will er der Opposition bewelsen, wie geachtet und gesichert
Frankreich im Auslande ist; aber das ministerielle Organ vermeidet sehr
weislich, über das System der Regierung in dieser Frage sich auszusprechen,
um diese eben so wenig, als Hr. v. Mole zu Etwas zu verpflichten.

Spanien.

*† Elorrio, 24. Juli. (Privatmitth.) „Die Muthlosigkeit der
Carlisten und die gänzliche Vernichtung ihres Enthusias-
mus“ ist das beständige Lied der revolutionären Presse. Wir, die in den
öffentlichen Blättern so oft diese Sprache wiederholt haben, schwanken oft
zwischen Lachen und Verachtung, doch glauben wir, daß Verachtung die
beste Antwort darauf sei. Aber nun ist man so weit gegangen, daß man
uns mit ihrer ewigen Muthlosigkeit und ihrer, im Ausdrücken, die man
nicht wieder erzählen mag, oft wiederholten carlistischen Verzweiflung
fast umbringt. Und fragen wir, welcher Grund ist denn vorhanden zu einer
verzweifeltsten Lage der Royalisten oder zu einer solchen Muthlosig-
keit? Wir haben in Navarra und den Baskischen Provinzen ein zahl-
reiches Heer; Catalonien befindet sich in einem beruhigenden Zustande, der
Baron de Meer ist vollkommen unthätig; Aragon und Valencia sind nie
in so imponirender Thätigkeit gesehen worden: Cabrera zählt mehr als 30
Bataillone Infanterie und eine bedeutende Anzahl Cavalerie, nach dem Ge-
ständnisse der revolutionären Zeitungen selbst: Draa verhält sich nur besen-
st, obwohl er hinreichende Kräfte hat, seine Operationen zu beginnen, la
Mancha und Estremadura sind von zahlreichen Partei-Corps gesüßt: von
Galizien aus tritt man die Regierung um einige Regimenter, welche das
Tag zu Tag übermüthiger werdende Diebsgesindel (facineros latrofacio-
sas) im Zaume halten sollen: die Cortesdeputirten fast in allen Provin-
zen des Reichs lösen sich selbst in wüthenden Ritten auf und fordern die
Minister auf, über den Kriegszustand in Castilien, la Mancha, Valencia,
und Aragon zu wachen. Dies sind authentische Thatsachen, als Be-
weis niedergelegt in den Flugschriften aller Farben, in den Tagebüchern
der Cortes, in den Auslegungen der Municipalautoritäten und in tausend
andern Altenstücken, deren Anführung man übergehen kann, weil sie öf-
fentlich sind und durch die ganze Halbinsel circuliren. — Worauf nun
dürfte sich unsere bis zum Ueberdruße besprochene Muthlosigkeit und
Verzweiflung batten? Es gab eine Zeit, wo wir in diesem Winkel
nur ein halbes Duzend Bataillone zählten, und doch die Obermacht über
das ganze Heer der Unrechtmäßigkeit und die Kraft der Quadrupelallanz,
über die französischen, englischen, portugiesischen, belgischen, schweizerischen
und polnischen Hülflegenionen behaupteten: damals hatten wir nicht ein
einziges Bataillon in Valencia, einige schwache Corps in Catalonien, nichts
in Galizien, nichts in Castilien und Estremadura, ebenso in la Mancha
und nur sehr wenig in Aragon. Allein, obwohl von so kolossalen Kräf-
ten verfolgt, blieben wir unverzagt und unverändert: wir haben fast das
Unmögliche gethan und die gegen unsere heiligen Reichen Verschworenen be-
siegt und jetzt sollten wir dem Kleinmuth und der Muthlosigkeit Raum
bei uns verstaten, jetzt, wo wir so imponirende Armeen in Aragon, Va-
lencia, Catalonien, Navarra und den Baskischen Provinzen haben? jetzt, wo wir
Galizien, Estremadura, la Mancha und beide Castilien mit zahlreichen Corps
bedecken? jetzt, wo keine Fremdenlegion mehr existirt, die der Usurpation
Beistand leisten würde? Und dann, sind wir es nicht, gerade wie dieselben,
welche ohne Verzweiflung und ohne Muthlosigkeit nach und nach
die Hiere Quisada's, Valde's, Sarsfield's, Robil's, Lorenzo's, Mina's,
Corroba's, Evon's und Espartero's sich zur Schlacht haben aufstellen se-
hen? Haben wir nicht beobachtet, wie alle jene Streitkräfte, eine nach der
andern, mitten durch unser Land gegangen sind, das Beste geraubt und den
Raub dann auf unsern kriegsreichen, fleißgeordneten Boden verbracht haben?
die glänzenden Siege und der Hunger und die Desertion haben jene bedeu-
tenden Massen gelichtet, und man hat oft die bringende Nothwendigkeit gefühlt,
seine Rekrute von Reiten zu ergänzen. — Wir Royalisten, obwohl gering
an Zahl und in einen Winkelgedrängt, haben uns gegen weit überlegene Streit-
massen geschlagen, und uns gleich wieder auf dem Schlachtfelde selbst organisirt.
Und jetzt, wo der Feind nicht die Hälfte der Kräfte zählt, welche er zu ver-
schiedenem Zeiten hatte, jetzt, wo Cabrera allein im Stande ist, die Haupt-
stadt des Reichs in Alarm zu setzen; jetzt, wo wir in Aragon, Valencia
und Catalonien Waffenplätze besitzen, welche in früherer Zeit in der Ge-
walt der Feinde waren; jetzt endlich, wo der Zustand der Dinge der Usur-
pation wahrlich nicht günstig ist, wie beschäfter Weise ausgesprengt wird,
jetzt sollten wir den Muth verlieren und feigen Gesinnungen Raum ge-
statten? Die Beweisstellen für die äußerst ungünstige Lage der Usurpation
erhalten Sie nächstens.

*† Estella, 25. Juli. (Privatmitth.) Es scheint, daß die Madrider Regie-
rung Munagorri antreibe, endlich seine Operationen zu beginnen; weil man
ihm nun hinlänglich Geld geschickt hätte, er also nicht mehr in Verlegen-
heit und Mangel sich befinden könne. Man verlange, daß er zu Wasser
seine Soldaten übersee und so einen Einfall thue; aber Munagorri, der,
seinen Aufschneidereien nach zu urtheilen, für die Gefahren des Krieges
nicht geschaffen ist, begnügt sich damit, allmonatlich die Zahl Derjenigen
anzugeben, welche bei ihm eintreten. Von San Sebastian hat man ihm
100 Gewehre geschickt und eine Menge seiner Anhänger sind in Feun
und Fuentarabia angekommen, um in der Bedienung des groben Geschüßes
belehrt und geübt zu werden.

Miszellen.

(Berlin.) Ein Buch, das hier viel besprochen wird, sind die „Denk-
schriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur“, die der
Hofrath Dr. Dorow kürzlich herausgegeben hat. Es ist dabei wieder die
Frage zur Erörterung gekommen, in wiefern Jemand das Recht habe, die

Obigen fremden Originalbriefe, die sich zufällig in seinem Besitz finden, zu veröffentlichen. Das Interesse allein, welches sie darbieten, kann keine genügende Rechtfertigung sein, wenn nicht einerseits die Erlaubnis der etwa noch lebenden Schreiber und Empfänger jener Briefe vorher eingeholt worden, und andererseits die Rücksicht, die man auch Verstorbenen in Bezug auf ihre Privatangelegenheiten schuldig ist, dabei beobachtet wird. Die eben erschienene Sammlung enthält allerdings sehr viel Werthvolles und berichtigt auch manches literarische Urtheil, namentlich das über den in Deutschland viel zu hoch gestellten Victor Cousin, der in einem an die berühmte Rachel gerichteten merkwürdigen Briefe Ludwig Robert, welcher letztere sich 1826 im Auftrage des verstorbenen Freiherrn v. Cotta in Paris befand, seiner ganzen Richtung nach dargestellt wird; gleichwohl hat die von dem Herausgeber in der Vorrede angekündigte Absicht, alle seine autographischen Vorkäthe ohne Rücksicht auf Lebende oder Verstorbene nach und nach zu publiciren, mit Recht hier einiges Bedenken erregt.

(Düsseldorf.) Immermann hat eine Umarbeitung seiner früheren, in Berlin ziemlich lau aufgenommenen Tragödie „die Opfer des Schweigens“ unter dem Titel „Bismonda“ vorgenommen, welche demnächst in Weimar zur Aufführung kommen soll.

(Paris.) Dalayrac, der Komponist der „kleinen Savoyarden“, starb im Jahre 1809 in Paris, und seine sterblichen Ueberreste wurden, seinem Wunsche gemäß, in seinem Landhause in Fontenay sous bois bei Vincennes beigesetzt. Nach dem Tode seiner Gattin, im J. 1819, kam das Haus an einen der bekanntesten dramatischen Dichter, Hrn. Gilbert v. Prérécourt, der die Gebeine beider Gatten in ein Grab bringen ließ. Jetzt, wo Hr. v. Prérécourt Fontenay verläßt, um sich in seiner Vaterstadt Nancy niederzulassen, hat er ein Uebereinkommen mit der Gemeinde von Fontenay getroffen, wonach die Ueberreste der beiden Gatten auf dem Kirchhofe des Ortes beerdigt worden sind. Eine sehr ähnliche Büste des Komponisten ziert dessen Grab, und auf dem Marmorpedestal sieht man die Namen der 57 Werke desselben eingegraben. — So eben ist auch, auf Hrn. v. Prérécourt's Veranlassung, eine Medaille erschienen, auf welcher man Dalayrac's Bildniß, mit seinem Geburts- und Todestage, sieht, und die sehr wohl gelungen ist.

* (Meteorologisches.) Das „Bulletin de Navarra“ enthält folgende meteorologische Beobachtungen am Spanischen Finanzhimmel: „Astronomisches Observatorium: Anleihe — Wolken. Münze — Veränderlich Wetter. Torneo — Sturm und Ungewitter. Geld — Totale Sonnenfinsterniß.“

Spiellkarten-Steuer.

(Allgemeine Staatszeitung.)

Staats-Monopole finden, auf dem jetzigen Standpunkt der Staats-Wirtschaft, nur noch in finanziellen Bedürfnissen ihre Stütze; ihre Aufhebung ist, wenn diese es zulassen, oder auf anderem Wege zu befriedigen sind, ein unzweifelhafter Gewinn für die National-Industrie. In der Preussischen Monarchie bestehen deren noch zwei, der Handel mit Salz und mit Spielkarten. Letztere sind durch ein Edikt vom 6. Dezember 1701 zuerst einer Stempel-Abgabe unterworfen worden, anfangs nur in den Residenz-Städten Berlin und Köln, etwas später in weiterer Ausdehnung auf die Kurmark und die übrigen Theile der Monarchie. 1703 wurde der Verkauf der gestempelten Karten zu einem Regal gemacht und der Königl. Kartenkammer und deren Faktoren ausschließlich beigelegt, nach einigen Jahren jedoch der Handel mit den von dieser Kammer gekauften und gestempelten Karten frei gegeben und den Händlern sogar die Bestimmung des Verkaufs-Preises überlassen, welche letztere Befugniß seit 1719 wieder aufhörte, von wo ab die Spielkarten nur nach der dafür festgesetzten Taxe verkauft werden durften. Erst 1802 wurde dieser Handel auf die von der Regierung bestellten Verkäufer beschränkt. Die Verfertigung der Spielkar-

ten war zuletzt nur 7 Privat-Fabriken gestattet, wovon sich 3 in Berlin, die andern in Stralsund, Naumburg, Breslau und Köln befanden. Sie lieferten dem Hauptstempel- und Karten-Magazin den Bedarf zu festen Preisen, und zwar Französische Karten in 3, Deutsche in 2 Gattungen, welche mit Inbegriff der Stempel-Abgabe, und zwar jene zu 5 bis 15, diese zu 5 und 10 Sgr. das Spiel, außerdem aber noch Tarok-Karten zu 1 Rthl. und Trappier-Karten*), eine der Provinz-Schlesien eigenthümliche Karte, zu 5 Sgr. verkauft wurden. Die Einfuhr anderer nicht im Inlande verfertigten war, wie der Gebrauch ungestempelter Karten, verboten. Wie bereits in mehreren andern Staaten die Fabrikation und der Verkauf der Spielkarten dem freien Gewerbe zurückgegeben worden sind, so geschieht dieses durch die Königl. Verordnung vom 16. Juni dieses Jahres, betreffend die Freigebung der Fabrikation und des Verkaufs von Spielkarten mit Vorbehalt einer Stempel-Abgabe (Gesetz-Sammlung Stück 25) nunmehr auch hier. Die Spielkarten werden vom 1. Januar 1839 ab bloß der Stempelung unterworfen und bezahlen dafür eine Abgabe von 8 Sgr. für Tarok-Karten und Französische Spielkarten zu 52 Blatt, und von 3 Sgr. für alle anderen. Zu dem Ende wird die Fabrikation und der Handel mit Karten, welche auch künftig nur unter besonderer obrigkeitlicher Erlaubniß betrieben werden können, von gewissen Bedingungen abhängig gemacht, und Kontrollen sind für diejenigen, welche sich damit erlaubterweise beschäftigen, angeordnet, auch bleibt die Einfuhr der im Auslande verfertigten, so wie der Handel mit ungestempelten Spielkarten und der Gebrauch derselben untersagt. Die bereits bestehenden Fabriken behalten fünf Jahre lang, von jenem Termin an gerechnet, das ausschließliche Recht der Spielkarten-Fabrikation, und erst nach Ablauf dieser Zeit ist die Anlegung neuer Fabriken zulässig. Diese Einrichtung läßt in dem Preise der Spielkarten, insbesondere der geringeren, gegen den bisherigen Regiepreis, keinen so erheblichen Unterschied erwarten, daß er der Moralität durch Beförderung der Spielwuth nachtheilig werden könnte. Was in solcher Beziehung zur Vertheidigung dieses Staats-Monopols gesagt worden, wird daher auch ohne dasselbe erreicht werden.

*) Die Trappier- oder Bastan-Karte war im 17ten Jahrhundert und bis Mitte des folgenden, in Schlesien, selbst in den angesehensten adelichen und bürgerlichen Familien ganz allgemein. Sie ist die alte Italienische und Spanische Spielkarte von 36 Blatt und wurde vielleicht im 30jährigen Kriege durch die vielen Italienischen und Spanischen Truppen bei den kaiserlichen Heeren eingeführt und verbreitet, doch kann sie auch aus Polen herübergekommen sein, da sie zuweilen unter der Benennung Polnische Karte von der Eichel-Karte (der Deutschen) unterschieden wird. Die Italienischen Namen sind überall in den durch Corruption entstandenen Deutschen wieder zu erkennen. Die Farben sind nicht die Deutschen Eichen, Schellen, Roth (Herzen) und Grün (Blätter), sondern die Italienischen und heißen: Bastan (bastoni), Stäbe oder Knüttel, daher Bastan-Karte), Denari (danari, Geld), Ruppy (coppe, Becher) und Spada (spade, Degen), die Bilder: Der Reich, König, der Kavall (cavaliere, statt der Dame), der Fintel (fante, Fute), von den Zahlkarten haben besondere Namen das As (asso, die Eins) und der Du (due, die Zwei). Beim Trappier-Spiel bekommt jeder der 3 Spieler 9 Karten, die übrigen 9 heißen das Trappell (trappola, Fallstrick, Falle) und können gegen die Karten der Spieler nach Reihe der Vorhand vertauscht werden.

Universitäts-Sternwarte.

10. August 1838.	Barometer		Thermometer.		feuchtes niedriger.	Wind.	Gewöl.
	B.	Z.	inneres.	äußeres.			
Mrgs. 6 U.	27"	9.96	+ 12, 4	+ 8, 2	0, 9	W. 18°	überzogen
" 9 U.	27"	10.01	+ 13, 4	+ 10, 8	2, 2	WNW. 12°	bis 6 Gewöl.
Mrgs. 12 U.	27"	9.98	+ 13, 8	+ 12, 7	2, 7	SW. 16°	überzogen
Nachm. 3 U.	27"	9.92	+ 13, 9	+ 13, 0	2, 0	W. 21°	bis 6 Gewöl.
Abd. 9 U.	27"	9.93	+ 13, 6	+ 11, 8	0, 5	W. 20°	überzogen
Minimum + 8, 2		Maximum + 13, 0		(Temperatur)		Ober + 14, 2	

Redaction: G. v. Baer und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Jakob und seine Söhne.“ Oper in 3 Akten. Musik von Mehul.

Sonntag: „Das Käthchen von Heilbronn.“ Schp. in 5 Akten. Graf Wetter, Hr. Grabowsky, Käthchen, Mad. Grabowsky, als 2te Gastrollen.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer Pflgetochter Johanna Baumhauer, mit dem Hrn. Pastor Reiche von Döberle, selgen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Stampen, den 6. August 1838.

Berger, herzoglicher Gutspächter und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich Gönnern und Freunden angelegentlich: Döberle bei Dels. Reiche, Pastor.

Johanna Reiche, geb. Baumhauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Tschirschy, von einem muatern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Lampersdorf, den 8. August 1838.

v. Thielau.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehre ich mich, die heute früh 6 1/2 Uhr erfolgte, sehr glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Schach, von einem gesunden Mädchen, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Reisse, den 9. August 1838.

von Schütz.

Prem. Lieut. im 4. Hus. Rgt. u. Adj. d. 12. Kav. Brigade.

Todes-Anzeige.

Den am 8. d. M. Nachmittags 3/4 auf 5 Uhr erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Glasermeysters Albert Julius Pratorius, in einem Alter von 39 Jahren 4 Monaten, zeige ich hiermit mit betrübtem Herzen allen seinen Verwandten und Freunden statt besondrer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 10. August 1838.

Henriette Pratorius, geb. Möller.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstr. Nr. 6, sind zu haben: Zedlig-Neukirch, der Preussische Staat in allen seinen Bezugsungen, 3 Bde., 1836. Bdpr. 4 1/2 Rthl., f. 2 1/2 Rthl.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft, Jahrg. 1827—35, f. 4 Rthl.

Taschenb. zum gefelligen Vergnügen, 1829—33, f. 2 1/2 Rthl.

— Rosen, 1827—36, f. 5 1/2 Rthl.

Vergiftmirticht v. Clavren, 1826—36, 6 1/2 Rthl.

Cornelia, 1832—34, f. 1 1/2 Rthl.

Fr. Schlegels sammtl. Werke, 10 Bde., sehr sauber geb., statt 17 Rthl. f. 8 Rthl. Oleims sammtl. Werke, 7 Bde., auf Schreibpapier, sehr eleg. geb., Bdpr. 12 Rthl. f. 4 Rthl.

Verzeichniß Nr. 49 über 3000 Bände philosophischer, mathematischer, naturwissenschaftlicher u. technologischer Bücher zu außerordentlich herabgesetzten Preisen ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Aufgebot.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitorial schwebenden Untersuchung sind

- 1) vier Stück rothgrundige, mit Blumen und Figuren gezeichnete, baumwollene Taschentücher;
- 2) ein blaugründiges, mit weißen Pünktchen gezeichnetes, baumwollenes Taschentuch, und
- 3) eine kurze Tabakspfeife

als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf den 27. August c., Vormittags um 11 Uhr, in unserem Verhörzimmer Nr. 11, vor dem Oberlandsgerichts-Referendar Büchner angelegten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über die benannten Gegenstände anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 8. August 1838.

Das Königl. Inquisitorial.

Aufgebot.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitorial schwebenden Untersuchung ist

eine Friesdecke

als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden.

Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf den 27. Aug. c., Vormittags um 11 Uhr in unserem Verhör-Zimmer Nr. 11, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Büchner angelegten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über dieselbe anderweitig gesetzlich verfügt werden wird. Breslau, den 8. August 1838.

Das Königl. Inquisitorial.

Mit einer Beilage.

Sonnabend den 11. August 1838.

Bekanntmachung.

Der Stellenbesitzer Joseph Krause zu Kaltwasser beabsichtigt, auf seinem am Sauerwitzer Bach gelegenen Grund und Boden eine Mehlmühle mit einem Mahlgange und ein überschlägiges Wasserrad neu zu erbauen. Im Fall ihm jedoch höhere Orts die Erlaubnis hierzu nicht erteilt werden sollte, so beabsichtigt er, das Wasserrad zum Betrieb einer Brettschneidmühle zu benutzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnach nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich diesfalls binnen acht Wochen präklusorischer Frist im hiesigen königlichen Landrathlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höheren Orts nachgesucht werden wird. Glas, den 13. Juli 1838.

Königliches Landrathliches Amt.

v. Köller.

Aufgebot.

Auf dem, dem Freirichter Ignaz Müldner gehörigen Freirichtergute Nr. 6 zu Seitendorf, stehen Kubr. III. Nr. 1 für den Michael Müldner 3333 Kubr. 10 Egr. angeblich bezahlte Kaufgelder ohne Instrument eingetragen, deren Zahlung vom Besizer behauptet wird. Es werden daher die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben oder Cessionarien des Michael Müldner aufgefordert, in termino

den 21. November c.

Nachmittags 3 Uhr in der Kanzlei zu Rosenthal, ihre Ansprüche an obige Post geltend zu machen, oder zu erwarten, daß sie damit präcluidirt, und die Löschung derselben verfügt werden wird.

Habelschwerdt, 31. Juli 1838.

Das Reichsgräflich Wilhelm v. Magnische Justiz-Amt.

Auktion.

Am 13. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Feinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Chaise-Wagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. August 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Im Zimmer unserer Prozeß-Instruktion sollen am 25. August 1838 Vormittags 10 Uhr nachbenannte Gegenstände, als:

- 1) ein Sopha,
- 2) ein Spiegel,
- 3) ein polirter Kleiderschrank,
- 4) ein polirter Schreib-Sekretär,
- 5) eine Wanduhr,
- 6) drei Stühle,
- 7) ein Tisch und
- 8) ein Flechtswagen,

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 31. Juli 1838.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Versteigerung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von den nach dem neuesten Erfindungen konstruirten Flügel-Instrumenten, wie deren zwei in Folge hohen Auftrags von mir zur Disposition

Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und der Großfürstin Alexandra Kaiserliche Hoheit

nach Fürstentum geliefert und mit Allerhöchstem Befehl gespielt worden sind, ders eine Auswahl zu angemessenen Preisen in meiner jetzt erweiterten Fabrik zum Verkauf bereit stehen wird.

Breslau, d. 10. August 1838.

Erangott Berndt,

Pianoforte-Verfertiger, Altbäckerstraße Nr. 43, in den drei Rosen.

In den Straßen Nr. 6 sind einige Tausend Stück alte aber ganz feste Dachziegel (Hohlwerke) zu verkaufen.

Öffentlicher Dank.

Allen denjenigen hohen verehrten Herrschaften, und deren werthen Untergebenen, so wie den löblichen Gemeinde-Vorständen, und denen dabei vorzüglich ausgezeichneten Personen, statte ich für die bei dem großen Brande am 31sten v. M. und geleistete große Hülfe unsern gerührtesten und zeitlichen unvergesslichen Dank ab, und wünsche nur, daß Gott Dieselben vor ähnlichen Fällen bewahren möge.

Der Magistrat zu Zobten am Berge.

Durch neue Zufuhren
ist mein

Cigarren-Lager

auf das allervollständigste assortirt und empfehle solches zur gütigen Beachtung.

M. Schlochow,

Albrechtsstr. 24, neben der Post,
und in Salzbrunn Eisenplatz
Nr. 5, im Inspectionshause.

Lokal-Veränderung.

Meine Tuchhandlung habe ich heute aus meinem bisherigen Lokale,

Elisabeth-Strasse Nr. 13,

in mein neu gebautes Haus

in derselben Straße Nr. 10,

verlegt.

Dieses meinen hochgeehrten Kunden und Einem hochgeschätzten Publikum ganz ergebenst anzeigend, bringe ich noch zur geneigten Kenntniß: daß ich meinen jüngern Bruder Joseph als Theilnehmer dieses Geschäftes aufgenommen habe, und von nun an die Handlung unter der Firma

Franz und Joseph Karuth

fortbestehen wird.

Wie empfehlen uns Beide dem ferneren Wohlwollen und Vertrauen eines verehrten Publikums, welches durch reelle und prompte Bedienung auch ferner zu erhalten wir uns zur strengsten Pflicht machen werden.

Breslau, den 10. August 1838.

Franz Karuth.

Eine gebildete Frau in mittleren Jahren wünscht auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen als Wirthschafterin, und ist gern erbötig, sich der Erziehung von Kindern anzunehmen und Unterricht in allen weiblichen Arbeiten zu erteilen. Ueber ihre bisherigen Leistungen in diesem Wirkungskreise ist sie im Stande, mit vortheilhaften Zeugnissen aufzuwarten. Adressen, mit A. M. bezeichnet, nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung an.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Wessung sub Nr. 5, in der Seiten-Gasse vor dem Ober-Thore gelegen, bestehend aus dem Wohnhause, dem Wirthschaftsgebäude, dem Garten, so wie 9 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, soll von Weichnachten a. c. ab, anderweitig auf mehrere Jahre verpachtet werden. Das Nähere beim Häuser-Administrator, Heitel, Reusche Straße Nr. 37.

Maurer-Etablissement.

Nachdem ich von Einer königl. Hochpreislichen Regierung hier selbst als Maurermeister bestätigt worden bin, so empfehle ich mich als solcher zu allen Neubauten und Reparaturen, sowohl für hiesigen Platz als auch dem auswärtigen Publikum, und verspreche solide, geschmackvolle, wie auch billige Arbeit.

W. Bartsch,

Maurer-Meister, Summerei
Nr. 21.

Für Bruchstein aller Art zahlen die höchsten Preise: Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Trepp.

Ein vorzüglich guter Hühnerhund ist zu verkaufen: Oderstraße Nr. 34.

Große musikalische Abendunterhaltung findet Montag, den 13ten c. von einem stark besetzten Musik-Chor unter der Leitung des Herrn Jacobi Alexander Ratt, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade.

Näheres besagen die Anschlagzettel.

Rappeller, Cofettier am Lehmhamm.

Zum Waizenkranz,

Sonntag den 12. August, ladet ergebenst ein:

L a c h m a n n,

Gastwirth im rothen Hirsch auf Lehmgruben.

Zum Ernte-Fest, morgen den 12. August, ladet nach Morgenau zur Fischerei ergebenst ein:

Gustav Junge, Cofettier.

Ausschieben

und Wurst-Abendessen, Montag den 13. August; wozu ergebenst einladet:

L a n g e,

im schwarzen Bär in Popelwitz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Tanz auf Montag, den 13. August, ladet ergebenst ein:

E. Lindner, Gastwirth in der gold.

Sonne, Schweidnitzer Thor.

Ausschieben vergoldeter Tassen

und Konzert, Montag, den 13. August; wozu ergebenst einladet

Morgenthal, Cofettier,

Gartenstraße Nr. 23, vor dem

Schweidnitzer Thore.

Zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendessen nebst Gartenbeleuchtung, Montag den 13. August, ladet ganz ergebenst ein:

Wolsch, Kofettier am Hinterdom.

Einladung

zum Federvieh-Ausschieben, heute Sonnabend bei Dänker, Wehlgaße Nr. 15.

Zum Federvieh-Ausschieben,

Montag den 13ten d. M., ladet höflichst ein:

Caspreke, Matthias-Str. Nr. 81.

Silber- und Porzellan-Ausschieben

heute, den 11ten August, im Garten zum Prinzen

von Preußen;

Concert,

Sonntag den 12ten d. M.; dazu ergebenst einladet:

Wittner, Cofettier.

National-Wurst-Ausschieben

findet Montag den 13. August Statt, wozu ergebenst einladet:

Schlawa,

kleine Dreilindengasse Nr. 5.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte eine

Galanterie- u. Kurz-Waaren-Handlung en gros

etabliert habe. Durch Jahre lange Beschäftigung in diesem Fache, habe ich mir blühende Waarenkenntnisse und vielfache Verbindungen im In- und Auslande erworben, die mich in den Stand setzen, jedes mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, so wie mein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, mir dasselbe durch reelle und billige Bedienung dauernd zu erhalten.

Breslau, im August 1838.

P. Wiener,

Karlstraße Nr. 14, dem Königl. Palais gegenüber.

Neue

holländ. Boll,

holländ. Matjes:

und

englische Matjes:

Seringe

erhält und offerirt bei Abnahme in Gebinden und Stückweise billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,

Dhlauer Str. Nr. 16.



Bedeutende Sendungen von Stahlfedern veranlassen uns, ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, wie wir in Stand gesetzt sind, durch eine außerordentliche große Auswahl ganz neuer, mit den besten Vervollkommnungen versehenen Sorten Federn, die bisher noch unbekannt, jeden Ansprüchen unserer geehrten Abnehmer vollkommen Genüge leisten zu können.

Da unser Fabrikat sich durch seine besondere Brauchbarkeit seit einer Reihe von Jahren das Vertrauen des schreibenden Publikums erworben, wovon neuerdings unsere stets so schnell vergriffenen Napoleons pens einen Beweis gegeben haben, so ersparen wir uns die Lobpreisungen jeder einzelnen Sorte, und sind überzeugt, daß ein Versuch unserer Feder einen jeden gänzlich befriedigen wird.

In Breslau ist die Hauptniederlage unserer Stahlschreibfedern bei Herrn

Louis Sommerbrodt,

Kunst- und Papierhandlung, Ring, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und die Spezerei-Handlung zu erlernen wünscht, kann sogleich als Lehrling antreten; ein Näheres bei

Martin Hahn,

Golbene Radegasse Nr. 26.

500 Thaler werden gesucht auf ganz sichere Hypothek. Nähere Auskunft erteilt der Tapezier Schadow, Schmiedebrücke 23.

Montag den 13ten d. Mts. sende ich einen hübschen, in Federn hängenden Chaisen-Wagen leer über Dresden, Teplitz nach Karlsbad. Das Nähere zu erfragen bei

Helmann Frankfurter,

Neuschke Straße Nr. 28, zwei Stiegen.

Trockene Soda-Seife,
à Pfd. 4 — 4½ Sgr., in größeren Partien billiger, empfiehlt:

C. F. Springmühl,
Schmiedebrücke und Ursulinerstraßenecke.

Doppelte Roth-, Rhein-, Champagner-, Franz- und Ungar-Wein-Flaschen kosten bei uns nur 3 Thlr. pr. 100 St., dergl. einfache 2 Thlr.; dopp. Rum-Fl. 2 Thlr. pr. 100 St. in egalen schönen Formen.

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zur selbstständigen Erziehung eines munteren Knaben von auswärts, der das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, wird in Breslau, unter annehmbaren Bedingungen, eine kinderlose, gebildete Wittwe gesucht. Nur solche wollen ihre Adresse, mit P. bezeichnet, in die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben.

Schwarze Atlas-Binden,
in ganz ausgezeichnete Qualität, empfiehlt
à 12 Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr. und
20 Sgr. p. Stück.

M. Reisser jun., Ring
Nr. 17,
gegenüber vom Fischmarkte.

Gutes Gersten-Malz
ist zu verkaufen: Herrenstraße Nr. 18.

Tauf- und Confirmations-
Denkmünzen in Gold und Silber, so wie dergl. zu Geburts- und Namenstagen und zu andern feierlichen Gelegenheiten, verkaufen in neuester Art billig:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Weißes Bruchglas wird am besten bezahlt:
Kupferschmiede-Str. Nr. 19, im Gewölbe.

Die echten Coliers anodynes,
welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern,
verkaufen billig

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein Schlosser-Lehrling wird gesucht
Messergasse Nr. 37, im Auge Gottes.

Zu verkaufen
steht ein sehr wenig gebrauchtes Mahagoni-, 6 Oktaven breites, Berliner Flügel-Fortio von sehr schönem Aussehen und guten Ton.

Oblauer Straße Nr. 18, zwei Treppen.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann sucht gegen die solidesten Anforderungen hier oder auswärts baldigst ein Unterkommen beim Schreibfach. Näheres im Comptoir des E. Groß, Neumarkt im Storch.

Eine Dame von Stande wünscht bei einer Familie, wo möglich auf dem Lande, das Hauswesen zu übernehmen. Gehalt wird wenig oder gar nicht beachtet. Adressen, mit v. B. bezeichnet, beliebt man dem Anzeiger- und Adress-Bureau im alten Rathhause abzugeben.

Eine Dame von Stande, aus deutscher Familie, sucht als Gesellschafterin oder Erzieherin ein Unterkommen in Warschau, den größeren Städten des Königreichs Polen, oder auf Reisen. — Näheres in portofreien Briefen beim Herrn Kaufmann Schwarz auf der Nikolai-Straße Nr. 24 in Breslau.

Fertige Hemden,

in solider rein leinener Waare und bestens genäht, empfiehlt die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wlth. Regner,

goldene Krone, am Ringe.

Jemand, der am 12ten oder 13ten d. M. in eigenem Wagen mit Extrapost von Breslau nach Berlin reist, wünscht auf halbe Kosten einen Reiseführer. Das Nähere hierüber erfährt man: Büttnerstraße, im Gasthofe zu den 3 Bergen.

Marienburger Sahn-Käse!!

ausgezeichnet fett und mild, in Ziegelform,
à St. 2½ Sgr.

marinirte neue holländ. Heringe!!!
auf das geschmackvollste zubereitet, in Krausen zu
4 Stück, à 10 Sgr., empfiehlt:

E. L. Mindel,

Friedr.-Wilh.-Str. im gold. Löwen.

Rosenwasser für den Teint zum waschen,
Wiederbelebung: Haarpomade, für schwachen
Haarwuchs feinste Pariser Parfümerien u. Toilette-
Seifen, Brüsseler Waschwasser,

beim Parfumeur Bricha in
Breslau, Schuhbrücke Nr. 77,
altes Rathhaus, in Salzbrunn
Nr. 8, Eifen-Halle, c. d. à
Londres & Paris.

Julius Jäger & Comp.,

Oblauer Straße Nr. 4,

empfehlen ihr Lager von fertigen Herren-Hemden
zur gütigen Beachtung.

Ein flischbrauner Flügel von 6½ Oktaven steht
zum Verkauf: Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Ein junger Mensch, von gebildeten Eltern, welcher Lust hat, das Schneider-Metier zu lernen, findet sofort ein Unterkommen bei

D. Neustadt,
Neuschkestraße Nr. 8.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, Sattler zu werden, kann sich melden: Wilschhofstraße Nr. 3 Parterre.

Mit Termino Michael d. J. wird das herrschaftliche Wohnhaus zu Glämschdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, miethlos, und soll dasselbe wieder von da ab vermietet werden. Das Haus hat eine sehr angenehme Lage am Park, 5 logierbare Zimmer, Keller und Bodenraum. Daraus Reflektierende wollen sich bei dem Wirtschaftsst-Amt in Glämschdorf melden.

Billige Conditorenwaaren,

so wie feine Gewürz-Schokolade, sind vorrätig bei

S. Erzeltiger,

Neue Weltgasse Nr. 36.

Die Loose Nr. 23403 ed., 49569 b., erster Klasse, 78ster Lotterie, sind den Interessenten verloren gegangen, und wird vor deren Ankauf gewarnt.
Gerstenberg.

Im Helmannschen Hause am Ringe ist ein Gewölbe zu vermieten. Näheres Ring 41, 3 Treppen.

Zu Michaeli c. ist eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche und Beigelaß im ersten Stock des Petrus, vor dem Nikolathor zu vermieten, und das Nähere Klosterstraße Nr. 1 in der ersten Etage, in den Frühstunden zu erfahren.

Gut meublirte Zimmer sind stets auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten, in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 39, bei R. Schultze.

Zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen: drei Stuben im ersten Stock nebst Zubehör, Nikolathor, Langeasse Nr. 22.

Meublirte Stuben sind jederzeit zu vermieten, Ritterplatz Nr. 7 im goldenen Korb, im ersten und zweiten Stock, bei F. Fuchs.

Zu vermieten auf Michaeli,
in der Nikolai-Vorstadt Friedr. Wilhelm-Straße, für eine anständige und ruhige Familie eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, eine Küche und Nebengelass. Das Nähere bei Agent M. Heymann, am Hofmarkt Nr. 9.

Angelkommene Fremde.

Den 9. August. Gold. Schwerdt: Hr. Wirtsch.-Inspr. Schultze a. Paderborn. Hr. Kaufm. Bürger aus Reichenbach und Niemann a. Leipzig. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong aus Krefeld. Hr. Regierungs-Direktor Gebel aus Peterwig. Hr. Kfl. Stabarzt aus Ratibor und Behrend aus Magdeburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsh. Dülthy v. Reichenbach. Hr. Kfl. Juliusburg a. Oppeln u. Friedländer aus Gultschin. — Deutsche Haus: Hr. Gerichts-Dir. Niesch a. Zwickau. Hr. Regierungs-Dir. Tharnt und Hr. Ober-Regierungs-Inspr. Horn a. Oppeln. Hotel de Silésie: Hr. Kfm. Maierowitsch a. Georgenburg. Hr. Landrath v. Roscielski a. Posen. Hr. Gutsh. Joseph Roswinski a. Warschau. Hr. Kfm. Wederhoffer aus Frankfurt a. M. Hr. Rentier Albrecht a. Berlin. Hr. Kaufm. Wolff aus Reichenbach. Hr. Graf Hobenthal-Dobernitz aus Dobernitz. — Gold. Gans: Hr. Kfl. Rolte aus Leipzig u. Bäumeburg aus Gotha. Hr. Privatmann Werner aus Warschau. Hr. Graf Heinrich Wobzidi aus Reppen. Hr. Bürger Eberowig u. Hr. Beamter Dito a. Warschau. Hr. Offizier Wallerton aus Brann. — Blaue Hirsch: Hr. Rentmeister Breitenbach a. Stolz. Hr. Offizier Diltzsch a. Petersburg. Hr. Gutsh. Graf Dohna aus Stronn. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Beer a. Würzburg. Hr. Geheimrath Ober-Finanzrath Herrmann aus Berlin. Hr. Apoth. Schütz a. Ostrowo. Hr. Gutsh. Gostly a. Polen. Hr. Defonomie-Kommiss. Berner aus Szubin. Weiße Adler: Hr. Gutsh. Turley a. Polen. Hr. Kfm. Hatz a. Altdorf. Hr. Gutsh. Ledochowski a. Polen. Hr. Kfl. Beamstätt a. Stettin u. Freund aus Leipzig. Hr. Buchbinder Weinöbel a. Leipzig. Hr. Kaufm. Kutzgen a. Berlin. — Große Stube: Hr. Lehrer Gebel aus Gorta. Hr. Hofrath Brüggemann a. Berlin. — Gold. Zeyher: Hr. Sprachlehrer Mann aus Kreuzburg. Hr. Oberamtmann Mann aus Opatow. Hr. Bürgermeister v. Schick a. Rastlau. — Gold. Schwerdt (Nikolathor): Hr. Defonomie-Kommiss. Pratsch u. Hr. Lieut. Graf v. Malgan a. Gr. Bresla. Privat-Lois: Ritterplatz 8. Frau Geheimrath Regierungs-Ärztin v. Grano a. Berlin. Albrechtsstraße 48. Hr. Dr. med. Pajack a. Keisse. Hummer 3. Hr. Lieut. Müller a. Leobschütz.